Als Laue in das Krankenzimmer trat, sahe er wohl, daß Arnolds Schmerzen noch fast groß sein mußten. Denn der Aermste lag auf dem Bauche, und die Nägel seiner Finger kratzten mit lautem Geräusche in die hölzerne Bettstelle seines Lagers. Und der Grenadier erkannte, daß hier Trostworte am unrechten Platze sein würden, und darum setzte er sich, wie einst Hiobs Freunde, dem Kameraden gegenüber, und verwendete kein Auge von ihm. Und als nach langer, stummer Pause endlich des fieberglühenden Arnolds Blick auf den dasitzenden Laue fiel, und er in dessen Auge des Mitleids Zähre schwimmen sahe: da reichte Arnold die heiße Rechte dem Kameraden hin, welcher sie lange und innig drückte. Das war die schlichte, stumme Sprache trostsuchender und vergebender Liebe!

Siebentes Kapitel.

Die Begegnung.

„Laue" — sagte am andern Tage Wilhelm, der Hausmannssohn, zu jenem — „Er soll heute um 2 Uhr wieder zu dem Geheimsekretair Krüger kommen, wo Er neulich mit Arnold hat ausgeräumt."

„Er wird mich zur Rede setzen wollen wegen des Uhrdiebstahls" — sprach Laue hierauf zu sich selbst — „und daß er damals doch Recht gehabt habe mit seinem Verdachte. Wenn er nur nicht etwa denkt, daß ich mit Arnold unter einer Decke gespielt habe. Nun, ich werde ihm die Wahrheit sagen und erzählen, wie hart mein Kamerad gestraft worden ist."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031302-0